Verein Jordsand legt phänologischen Muttergarten an

Seit 1988 betreut der Verein einen phänologischen Garten im Zusammenhang mit der Wetterstation in Ahrensburg-Wulfsdorf. Zunächst wurden der Garten und die Wetterstation im Auftrag des Deutschen Wetterdienstes bearbeitet. Durch eine organisatorische Umstellung, insbesondere aus finanziellen Gründen, wurde 1996 der Bereich Phänologie auf Bundesebene der Humboldt-Universität zu Berlin übertragen. Da seitens der Universität keine Möglichkeit besteht, einen erforderlichen »Muttergarten« zu betreiben, und bei uns die Voraussetzungen gegeben sind, werden die Pflanzen von der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft auf das Jordsand-Gelände umgesiedelt. Die wissenschaftliche Betreuung geschieht in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Fachbereich Agrarmeteorologie.

In einer Art »Minibaumschule« werden geklonte Pflanzen gezüchtet, die später auf internationale phänologische Gärten verteilt werden. In 15 Ländern Europas befinden sich bereits insgesamt 55 dieser Gärten. Weitere phänologische Stationen sind geplant. Voraussetzung für einen phänologischen Garten ist eine vorhandene Wetterstation.

Von Wulfsdorf aus soll das internationale Netz der Stationen mit neuem Pflanzengut versorgt werden. Die auf dem Gelände vorhandene Klimahauptstation des Deutschen Wetterdienstes (DWD), die weiter vom Verein Jordsand betreut wird, ist ausschlaggebend für die Standortwahl der Humboldt-Universität. Das Thema Phänologie wird dann auch als Unterrichtseinheit in das pädagogische Programm des Vereins aufgenommen. Auch ist langfristig vorgesehen, weitere phänologische Gärten im Bereich unserer Betreuungsgebiete, soweit es überhaupt möglich ist, anzulegen. Die Humboldt-Universität möchte das Netz der Gärten europaweit ausdehnen. Hier ist unsere Mitarbeit gewünscht.

Da vielen Mitgliedern des Vereins und auch Besuchern der Geschäftsstelle nicht recht klar ist, was denn Phänologie eigentlich bedeutet, sei hier der Versuch einer kurzen Definition gemacht.

Die Phänologie ist die Lehre von den jahreszeitlich wiederkehrenden Entwicklungsstadien der Pflanze (phänologische Phasen wie Blattentfaltung, Blüte, reife Früchte etc.). Phänologische Beobachtungen werden nach einheitlichen Richtlinien an einem festgelegten Sortiment von Pflanzen durchgeführt.

In den Internationalen Phänologischen Gärten Europas (IPG) werden die Beobachtungen an erbgleichen Bäumen und Sträuchern vorgenommen, die in einem Muttergarten herangezogen werden. Die bereits 1959 gestarteten Beobachtungen gestatten, neben dem einfachen Biomonitoring u. a. Aussagen über:

- den Einfluß der Witterung auf die Pflanzenentwicklung zu machen,
- die Auswirkungen von Klimaschwankungen zu beobachten,
- Effekte möglicher künftiger Klimaänderungen auf die Vegetation abzuschätzen,
- Satellitenbilder an Pflanzenbeobachtungen zu eichen sowie
- das Jahr in natürliche Zeitabschnitte einzuteilen und
- die Vegetationsperiode zu bestimmen.

Neben diesen bekannten Nutzungsmöglichkeiten phänologischer Beobachtungen gewinnen die Daten auch zunehmend an Bedeutung bei der Umweltüberwachung. Hierzu werden die in den Pflanzen angereicherten atmosphärischen Schadstoffe analysiert (Bioindikatoren).

Phänologische Daten sind daher generell von Bedeutung in der Botanik, Klimatologie, Agrarmeteorologie, Forstwirtschaft, Imkerei sowie in der Fernerkundung und Atmosphärenchemie.

Denkbar wäre auch, daß durch klimatische Veränderungen zeitliche Veränderungen beim Reifeprozeß von Früchten und Beeren auftreten, die sich nahrungsbedingt letztlich auf ein verändertes Zugverhalten von Singvögeln auswirken. Hier bestünde die Möglichkeit, zum Beispiel auf der Greifswalder Oie, Langzeituntersuchungen durchzuführen, da dort die Voraussetzungen optimal sind.

Leider gibt es für dieses Vorhaben keinerlei Zuschüsse oder Fördermittel, so daß einmal mehr das Ehrenamt gefordet wird. Uwe Schneider

Seltene Fänglinge auf der Greifswalder Oie während der Herbstsaison 1996

Unter den 75 Vogelarten, die im Zeitraum vom 4. August bis 31. Oktober in der Greifswalder Oie im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung gefangen wurden, befanden sich auch drei Arten, die in Mitteleuropa als Ausnahmeerscheinung gelten, sogenannte Irrzügler:

1. **Feldrohrsänger**
Am 24. 8. 1996 wurde auf der Oie ein ungestreifter Rohrsänger gefangen, der von seiner Gesamterscheinung her sofort auffiel (klein, langer Schwanz, kurze Flügel, Überaugenstreif) und sich nach einem Vergleich mit den im »Svensson« genannten Maßen und Beschreibungen sowie unter Zuhilfenahme des Limicolaartikels (Febr. 93) über ungestreifte Rohrsänger eindeutig als Feldrohrsänger entpuppte. Das Hauptverbreitungsareal der Art beginnt an der Ostküste des Kaspischen Meeres und erstreckt sich nach Osten bis nach NE-Kasachstan. Die westlichste Verbreitungsinsel liegt am Schwarzen Meer. Die Überwinterungsgebiete des Feldrohrsängers sind im Iran und in Indien zu suchen, d. h. die Hauptwegzugsrichtung der westlichen Populationen ist ESE bis SE. Da es sich bei dem Feldrohrsänger um ein diesjähriges Exemplar handelte, muß man wohl davon ausgehen, daß er im Zuge von Dismigration auf die Greifswalder Oie gelangte, wo bis dato noch kein Nachweis existierte. Auch für Mecklenburg-Vorpommern müßte es ein Erstnachweis sein, da mir ansonsten nur zwei anerkannte Nachweise bekannt sind, beide von Helgoland, davon einer aus dem Jahre 1879 und der zweite vom 5. 10. 1993.

2. **Bartlaubsänger**
In der Fringilla-Reuse fing sich am 9. 10. 1996 ein kompakter, großköpfiger Laubsänger, olivgrüne Grundfärbung, mit sehr deutlichem Überaugenstreif, dickem Schnabel und orangen bis fleischfarbenen Füßen. Jan von Rönn bestimmte ihn mit Hilfe des »Svensson« und »Jonsson« als Bartlaubsänger, und ich kam, nachdem ich noch diverse Maße genommen hatte, mit derselben Literatur ebenfalls zu dem Ergebnis. Es handelte sich um ein diesjähriges Exemplar, die Schädelpneumatisation war noch nicht abgeschlossen.

Die Art ist Brutvogel von Südsibirien über die nördliche Mongolei bis nach Nordostchina und überwintert im nördlichen Teil Südost-Asiens und in Südchina. In Mitteleuropa taucht er sehr selten, aber mit deutlicher Zunahme im Herbst als Irrzügler auf. Außer auf Helgoland, wo insgesamt schon einige Exemplare beobachtet und auch gefangen wurden, gibt es aus Deutschland mit Ausnahme der Greifswalder Oie meines Erachtens keine weiteren Nachweise. Dort wurde im Jahr 1994 das erste Exemplar gefangen; dies ist jetzt also der zweite Nachweis.

3. **Dunkellaubsänger**
Der Dunkellaubsänger wurde auf der Oie am 24. 10. 1996 gefangen. Auf den ersten Blick erinnerte er an einen östlichen Zilpzalp, hatte aber im Gegensatz zu diesem einen deutlicheren Überaugenstreif, kürzere Flügel, eine zu dunkel-olivbraune Grundfärbung und helle Beine. Außerdem fiel sofort der außergewöhnliche Ruf auf, ein kurzes, hartes »tseck« oder »tscheck«, das er sowohl in der Hand als auch später beim Abflug äußerte. Mit Hilfe des »Svensson« ließ auch er sich eindeutig bestimmen. Wie der Bartlaubsänger ist auch der Dunkellaubsänger in Mitteleuropa eine Ausnahmeerscheinung, auch er ist ein Brutvogel Sibiriens. Mit dem Fang des Vogels gelang für die Art der Erstnachweis für die Greifswalder Oie. Benjamin Metzger

Europäischer Brutvogelatlas: Aufruf zur Subskription!

Der EBCC Atlas der Brutvögel Europas wird Januar/Februar 1997 erscheinen. Hiermit wird Ihnen die Möglichkeit geboten, dieses Buch bis Ende Januar 1997 zum ermäßigten Preis zu beziehen. Zusätzlich erhalten Sie die Möglichkeit, hier das Begleitheft in deutscher Sprache kostenlos zu bekommen.

Was müssen Sie tun? In Deutschland und Österreich schreiben Sie formlos eine Bestellung an Dr. G. Rheinwald, Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, 53113 Bonn (Absender!!); Ihre Bestellung wird aber erst wirksam, wenn DM 100,– auf dem Konto 296893-509 Postbank Köln (BLZ 37010050) eingegangen sind.

Eine Bestellung nur durch die Überweisung ist technisch nicht mehr möglich. In der Schweiz richten Sie Ihre Bestellung an: Schweizerische Vogelwarte, Europaatlas, CH-6204 Sempach; Sie erhalten dann weitere Details.

In einer beispiellosen Gemeinschaftsarbeit von Ornithologen aus allen Ländern Europas sind aktuelle Verbreitungskarten für die 512 Brutvogelarten Europas zusammengetragen worden. Sie decken fast die gesamte Fläche Europas ab. Die Karten zeigen mehr als nur die Verbreitung: Für einen wesentlichen Teil der erfaßten Fläche wurden die Verbreitungsangaben mit geschätzten Häufigkeiten kombiniert. Die Karten zeigen (in Flächen von 50 x 50 km) deshalb auch die Schwerpunkte des Vorkommens.

Die Mehrzahl der Arten ist auf einer Doppelseite dargeboten; neben Namen in 14 Sprachen zeigt die linke Seite die Karte, eine Vogelvignette und eine kurze Einführung der Art. Die rechte Seite enthält ein kombiniertes Diagramm der Bestände in den wichtigsten Ländern des Vorkommens und der Bestandstrends. Dieses Diagramm ist nach der gemeinsamen Datenbank von EBCC und BirdLife International **bird database** gefertigt. Der Arttext auf dieser Seite beschreibt Einzelheiten des Habitats, der Gefährdung, der Biologie, der Unterarten und des Zugverhaltens. Arten mit stärker eingeschränkter Verbreitung behandeln die gleichen Fragen auf einer Seite.

Die Arttexte wurden von Spezialisten aus allen Ländern Europas geschrieben, die Vignetten von 33 Künstlern aus vielen europäischen Ländern gemalt. Eine Arbeitsgruppe aus sechs Ländern hat den Druck vorbereitet. Das Buch erscheint in Englisch, wobei die Einführung neben Englisch in 12 weiteren Sprachen abgedruckt ist. Einige einführende Kapitel – z. B. über die Geschichte des Atlas, die Entwicklung der europäischen Vogelfauna, über nationale und regionale Atlanten in Europa – runden das Buch ab; dazu kommen Literaturverzeichnis, technischer Index und Namensindex in 14 Sprachen.

Der Atlas umfaßt 920 Seiten, ist in DIN A4 mehrfarbig gedruckt, hat einen festen Umschlag und erscheint bei Poyser/ Academic Press. Er wird £ 55,– (je nach Wechselkurs 135,– bis 140,– DM) kosten. Sie sparen bei der Subskription also 35,– bis 40,– DM. Falls Sie das deutsche Begleitheft (ca. 100 Seiten, DIN A4), das Kurzfassungen einleitender Kapitel und der Arttexte enthält, kaufen wollen, können Sie es zu den o. g. Bedingungen für DM 10,– beziehen. Götz Rheinwald

Naturschutzexperten sehen »historische Chance« für den Weißstorch

Zum Abschluß der Internationalen Weißstorch-Tagung, die vom 26. bis 29. September 1996 vom Naturschutzbund Deutschland in Hamburg veranstaltet wurde, haben die 150 Teilnehmer aus mehr als 30 Ländern folgende Resolution verabschiedet:

Sie stellen in einer Pressemitteilung fest, daß

- die Weißstorchbestände in großen Teilen des Verbreitungsgebietes im Vergleich zur letzten internationalen Bestandserfassung 1984 zwar deutlich angestiegen sind, aber trotzdem in den meisten Ländern den Populationsstand der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei weitem noch nicht erreicht haben;
- in einigen Ländern Südosteuropas aufgrund massiver Landschaftsveränderungen drastische Rückgänge der Weißstorchpopulationen zu verzeichnen und weiterhin zu erwarten sind;
- die derzeitige Zunahme der Weißstorchbestände im westlichen Mitteleuropa sehr wahrscheinlich auf Zuwanderung von Weißstörchen aus Südwest- und Osteuropa zurückzuführen ist;
- aufgrund fehlender geeigneter Lebensräume und dadurch fehlender Nahrungsressourcen der Bruterfolg der Weißstörche im westlichen Mitteleuropa zu niedrig ist, um eine langfristige Stabilisierung der Population dieser Länder zu gewährleisten.

Es wird deshalb von den betroffenen Staaten im westlichen Mitteleuropa (insbesondere Deutschland) und der Europäischen Union gefordert, die »historische« Chance der aktuellen Bestandsentwicklung zu nutzen, um durch aktive Verbesserung der Lebensraumsituation die Etablierung der zugewanderten Storchenpaare zu gewährleisten. Außerdem fordern die Tagungsteilnehmer von den Staaten in Südosteuropa sowie der EU, durch Verbesserung der Lebensräume einen weiteren Rückgang der dortigen Populationen zu verhindern.

Diese Verbesserung der Lebensräume ist nur zu erreichen durch:

- eine flächendeckend auf die nachhaltige Ressourcennutzung ausgerichtete Landwirtschaft, die nicht zuletzt für die Erhaltung der Biodiversität Sorge tragen muß; dies gilt insbesondere für die Mitgliedstaaten der EU und beitrittswillige Länder der abzusehenden EU-Osterweiterung;
- den Schutz, die Wiederherstellung und Vernetzung von Biotopen bzw. Landschaftselementen, die die Vielfalt, Schönheit und Eigenart von Natur und Landschaft sicherstellen (gemäß § 1 BNatG);
- eine Wasserwirtschaft, die sich an naturräumlichen Gegebenheiten orientiert und ökologischen Erfordernissen gerecht wird;
- das Abändern von bislang verfolgten Hochwasserkonzepten (kleinflächige Rückhalteräume) mit dem Ziel, das ökologische Funktionsgefüge von Niederungslandschaften sicherzustellen bzw. wiederherzustellen (großflächige Überschwemmungsgebiete, Wiederanbindung der Flüsse an ihre Auen);
- die Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte bei der Planung von Wasserstraßen, vor allem in den großen Niederungsgebieten.

Abschließend wurde auf die Gefährdung der Weißstorchpopulationen durch Freileitungen im Gesamtgebiet der Brutverbreitung hingewiesen und die Anwendung hinreichend erprobter Maßnahmen zur Reduzierung derart bedingter Verluste gefordert. Eike Hartwig

Natürliche Dynamik oder Management für den Naturschutz?

Anfang August 1996 hatte die Deutsche Sektion der EUCC (European Union for Coastal Conservation) zu einem Workshop »Natürliche Dynamik oder Management für den Naturschutz« mit dem Schwerpunktthema der ostfriesischen, von Strand- und Dünenerosionen betroffenen »Vogelinsel Memmert« nach Dornumersiel eingeladen.

In dem von den Teilnehmern abgeschlossenen Positionspapier unterstützen sie die Nationalparkidee im Wattenmeer und erkennen an, daß

- in Nationalparken im Wattenmeer die natürliche Entwicklung vorrangiges Ziel des Naturschutzes ist,
- in begründeten Ausnahmefällen Managementmaßnahmen für die Ziele des Naturschutzes möglich bleiben.

Aufgrund der Ergebnisse des Workshops und des Ortstermins auf Memmert stellten die Teilnehmer fest, daß

- die Insel Memmert einen großen Naturschutzwert besitzt und als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung gemäß RAMSAR-Konvention ausgewiesen ist;
- die Insel Dünenabbrüche aufweist, eine Abflachung der noch vorhandenen Dünen zu beobachten ist und daß die Salzwiesenfläche derzeit zunimmt. Die Insel sollte der Dynamik des Wattenmeeres überlassen werden;
- bei der derzeitigen Situation von Memmert eine künstliche Sandaufspülung zur Schaffung von Brut- und Rastvogellebensräumen nicht den Nationalparkzielen entspricht.

Um den Schutz vorhandener Lebensräume im Wattenmeer in ausreichendem Maße dauerhaft zu gewährleisten, wird empfohlen:

- einer weiteren Verringerung und Qualitätsminderung von vorhandenen natürlichen und naturnahen Lebensräumen aktiv entgegenzutreten und
- hierzu kurzfristig die natürlichen und naturnahen Lebensräume einschließlich der Brut-, Rast- und Mausergebiete der Küsten- und Seevögel effektiv, gegebenenfalls auch durch Sperrung von Gebieten und eine entsprechende flankierende Besucherlenkung zu schützen und
- eine ausreichende hauptamtliche Betreuung vor Ort mit ausreichender Befugnis zu gewährleisten.

Eike Hartwig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 17_4_1996

Autor(en)/Author(s): Rheinwald Goetz, Hartwig Eike

Artikel/Article: Europäischer Brutvogelatlas: Aufruf zur Subskription! Naturschutzexperten sehen »historische Chance« für den Weißstorch 42-43